DIAGO NALE 08
FESTIVAL DES ÖSTERREICHISCHEN FILMS
GRAZ, 1.–6. APRIL
ERÖFFNUNGS FILM 2008
EIN FILM VON OTHMAR SCHMIDERER
back to africa
Unterrichtsmaterial
www.schoool.at
www.backtoafrica.net
schoool @ pool

back to africa

EIN FILM VON
OTHMAR SCHMIDERER

Begleitendes Unterrichtsmaterial für Lehrerinnen und Lehrer

Altersstufe: ab 12 Jahren

Fächer: Musik, Kunsterziehung, Geographie, Sport, Sozialkunde

Themen: Afrika, Tanz, Musik, Leben zwischen Show und „Normalität“, Leben zwischen zwei Kulturen.

Inhalt des Materials:

1.) Hintergrund und Inhalt des Films
2.) Annäherung an eine fremde Kultur
3.) Das Afrikabild im Film „Back to Africa“ und in den Medien generell
4.) Übung
5.) Beeinflussung unseres „Afrikabildes“ durch andere Filme
6.) Übung
7.) Der Drang, etwas verändern zu wollen - Entstehungsidee von „Afrika! Afrika!“
8.) Der Tanz als „Inbegriff“ von Afrika
9.) Übung
10.) Das Streben nach einem Traum und die Schattenseiten von Erfolg und Ruhm
11.) Der Tanz als soziales Engagement
12.) Die Bedeutung von „Heimat“
13.) Das Vertrauen in die eigene Kraft
14.) Weiterführende Literatur

Für den POOOL Filmverleih erstellt von

filmABC – Plattform und Anlaufstelle
für Film- und Medienbildung
Gumpendorferstraße 119/17
A-1060 Wien
Tel: +43 (0)1. 890 30 17
www.filmabc.at

Gerhardt Ordnung / Projektleitung
go@filmabc.at

Lisa von Hilgers / Filmreferentin
lisa.vonhilgers@filmabc.at

filmABC
filme-sehen ist mehr als ins kino gehen

back to africa

EIN FILM VON
OTHMAR SCHMIDERER

1.) Hintergrund und Inhalt des Films

Die akrobatische Show „Afrika! Afrika!“ wurde von dem in Wien geborenen Kulturmanager und Multimediakünstler André Heller gegründet und hatte seine Premiere im Dezember 2005 in Frankfurt a.M. Etwa 150 TänzerInnen und MusikerInnen aus den verschiedensten Teilen Afrikas gehören dem Ensemble an und können durch ihre erfolgreichen Tourneen durch Europa nicht nur ihr eigenes Leben, sondern auch das ihrer daheimgebliebenen Familien finanzieren.

Als der Filmemacher Othmar Schmiderer im Jahr 2005 das erste Mal zufällig bei den Proben zu „Afrika! Afrika!“ dabei ist, ist es vor allem die außergewöhnliche Energie der ArtistInnen, die ihn in diesem Moment faszinieren. Es entstand die Idee, einen Film über die ArtistInnen zu machen. Woher kommt diese Energie? Woher kommen die ArtistInnen? Was ist ihr Background? Der Weg führt ihn nach Afrika, wo Schmiderer ein Jahr lang fünf der ArtistInnen aus der Show begleitet. Gedreht in Guinea, Senegal, Ghana, Gambia, Kongo und in Europa, erzählt der Dokumentarfilm „Back to Africa“ von Leidenschaft und Alltagskultur, von Tanz und Musik, von Hoffnung, Vielfalt und Inspiration. Die Zuschauer erhalten nicht nur Einblicke in das vorbereitende Tanz- und Akrobatiktraining der ArtistInnen, sondern auch in das alltägliche Leben jenseits von Show und Entertainment.

back to africa

EIN FILM VON
OTHMAR SCHMIDERER

2.) Annäherung an eine fremde Kultur

Der Film „Back to Africa“ lädt dazu ein, über kulturelle Unterschiede zu diskutieren und sich damit auseinanderzusetzen, wie Vorurteile abgebaut und fremde Kulturen differenzierter wahrgenommen werden können. Gleichzeitig ist zu überlegen, wodurch die spezifischen Besonderheiten eines Landes bedingt sein könnten. In Bezug auf Afrika lohnt das Einbeziehen von historischen Begebenheiten wie die Kolonialisierung sowie die Diskussion über aktuelle Entwicklungen und wirtschaftliche Hintergründe des Kontinents.

Gleichzeitig sollte darüber reflektiert werden, wie durch den Blick „auf das Fremde“ die Bedeutung, die man als EuropäerIn sich selbst, seinen Regeln und Normen beimisst, relativiert wird.

Wie Othmar Schmiderer in einem Interview sagt, war für ihn eine wichtige Erfahrung während der Dreharbeiten zu „Back to Africa“ das intensive Kennenlernen einer ihm weitgehend fremden Kultur. Die unbändige Lebensfreude trotz wirtschaftlicher und politischer Probleme, das ausgeprägte Gemeinschaftsgefühl und das Hoffnungsvolle unter den Menschen, faszinierten ihn besonders und zeigten ihm auf, dass EuropäerInnen vieles von dieser Lebenseinstellung lernen könnten - „wenn sie dies nur zuließen“, wie Schmiderer sagt. Das Eintauchen in das (vermeintliche) Chaos und der völlig andere Bezug zur „Zeit“, forderten den Filmemacher nicht nur heraus, sondern halfen ihm auch, „sich selbst und seine eigene Kultur in Frage zu stellen“.

- Welche Lebenshaltung offenbart der Film? Was hat dich in dieser Hinsicht am meisten fasziniert?
- Was macht dich angesichts des Films „Back to Africa“ in Bezug auf deine eigene Kultur nachdenklich?
- Worin bestehen trotz der großen kulturellen Unterschiede zwischen Europa und Afrika auch Gemeinsamkeiten, die der Film zeigt?
- Welche Normen und Besonderheiten würdest du der afrikanischen Kultur zuordnen, welche der österreichischen? Sind wir überhaupt imstande, mit unserem „österreichischen“ Blickwinkel, das einzuschätzen und zu bewerten, was wir der Einfachheit halber unter DER afrikanischen Kultur zusammenfassen?

3.) Das Afrikabild im Film „Back to Africa“ und in den Medien generell

Im Film „Back to Africa“ dominieren vor allem farbenfrohe Bilder; Tanz, Gesang und Musik sind gleichermaßen Bestandteil des Films wie Landschaftsaufnahmen verschiedener Regionen Afrikas. Den Zuschauern wird ein Land präsentiert, das viel Schönheit, Selbstbewusstsein und Lebensfreude offenbart. „Vielleicht fehlt uns manchmal etwas, aber es geht uns trotzdem gut. Wir sind frei“, lautet die Beschreibung der Tänzerin Mingue Diagne Sonko aus Senegal, als sie über ihr Leben in Afrika spricht.

back to africa

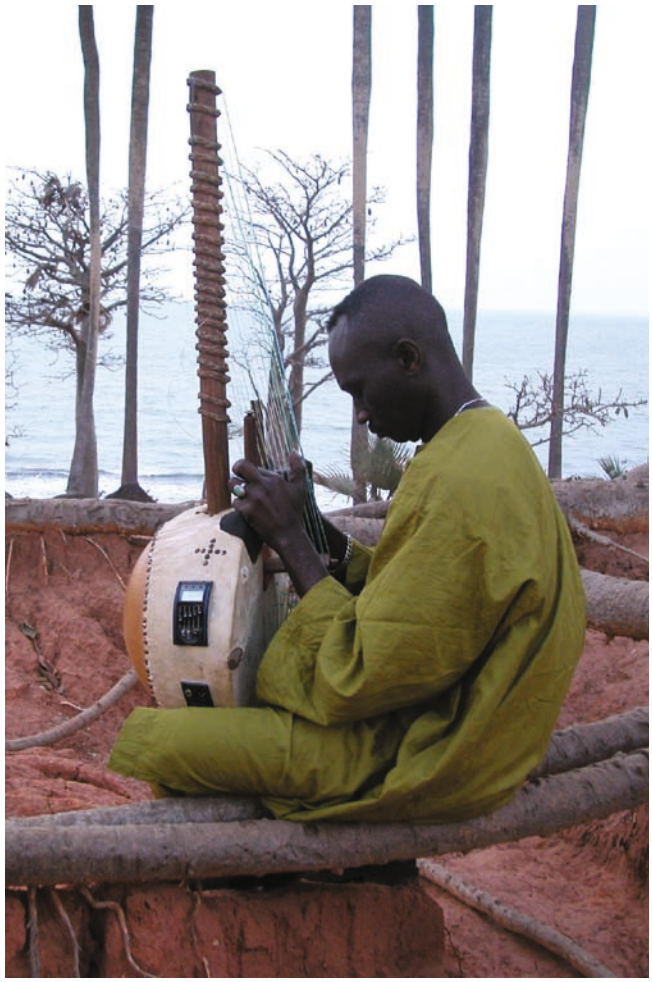
EIN FILM VON
OTHMAR SCHMIDERER

Das Afrikabild, das dem Zuschauer anhand dieses Films vermittelt wird, deckt sich nicht unbedingt mit den Nachrichten und Informationen, die man in Europa über den Kontinent erhält. Afrika wird oft als „schwarzer Kontinent“ bezeichnet. In diesem Kontext stellt sich die Frage, ob nicht auch durch solch sprachliche Ausdrücke der westlichen Gesellschaft zusätzlich suggeriert wird, dass der Kontinent insbesondere durch düstere und gefährliche Eigenschaften gekennzeichnet ist.

Meist bekommen wir über die Medien vermittelt, dass Afrika insbesondere durch Elend und Misere geplagt ist. Angesichts der großen Probleme und Schwierigkeiten des Kontinents wäre deshalb zu diskutieren, welche *anderen* Seiten und Bilder Afrika *zudem* bereithält. In Erinnerung zu rufen, wäre zum Beispiel, dass auf dem Kontinent Menschen leben, die - wie im Film - einzigartige Fähigkeiten besitzen und stolz auf sich und ihr Land sein können.
Auf die Frage, was für André Heller, dem Gründer der Show von „Afrika! Afrika!“, ausschlaggebend war, lautet seine Erklärung folgendermaßen:

„Unser Afrikabild ist hauptsächlich vom Katastrophalen geprägt: Krieg, Hunger Krankheit, Korruption, politische Instabilität sind seit Jahrzehnten die von den Medien vermittelten Haupteindrücke eines Kontinents, der dreimal so groß ist wie Europa und auf dem nahezu doppelt so viele Menschen leben wie in Nordamerika. Dass dieser unbestreitbaren Not und Bitterkeit allerorten und immerzu die großartigsten künstlerischen Ergebnisse abgetrotzt werden, wird entscheidend weniger wahrgenommen.“
(André Heller, Wien, am 14. Dezember 2005)

- Welches Bild von Afrika vermittelt uns der Film „Back to Africa”? Welche Aspekte des Landes und der Bevölkerung werden aufgegriffen und welche werden eher weggelassen?
- Inwiefern beeinflusst dieser Film das Bild, das du bisher von Afrika hattest?
- Warum glaubst du, war es dem Filmemacher Othmar Schmiderer ein Anliegen, bewusst die positiven Seiten des Kontinents zu zeigen?
- Wie beurteilst du die Tatsache, dass fast ausschließlich die positiven Seiten gezeigt werden? Findest du es gut, dass der Film insbesondere Afrikas „andere“ (lebensfrohe, bunte) Seite zeigt? Oder müsste auf die Probleme des Landes eingegangen werden?
- Denkst du, dass ein Film wie „Back to Africa“ auch neue Einstellungen hervorbringen kann? Was bewirkt dieser Film bei dir als ZuschauerIn?



back to africa

EIN FILM VON OTHMAR SCHMIDERER

4.) Übung

Teilen Sie die SchülerInnen in Vierer und Fünfer Gruppen auf und lassen Sie jede Gruppe Begriffe und Statements sammeln, die sie mit Afrika in Verbindung bringen. Diskutieren Sie im Anschluss, welche Eigenschaften und Umschreibungen von den SchülerInnen genannt wurden.

Folgende Fragen sollen bei der Gruppendiskussion berücksichtigt werden: Was verbindest du vorrangig mit Afrika? Woher kommt dein persönliches „Afrikabild“? Von eigenen Reisen und dem Kontakt zu Einheimischen oder aus den Medien? Was für ein Bild vermitteln die meisten Medien (Nachrichten, Filme, Dokus) über diesen Kontinent? Wie schätzt du diese Informationen ein? Sind sie zu einseitig oder differenziert? Wird zu viel oder zu wenig über die Probleme von Afrika gesprochen? Was würde dich auf einer Reise durch den Kontinent am meisten interessieren? Was würdest du am ehesten auf deinen Fotografien festhalten wollen?

5.) Beeinflussung unseres „Afrikabildes” durch andere Filme

In den letzten Jahren wurden vermehrt Filme produziert, die sich mit dem Thema „Afrika“ im weitesten Sinn auseinander gesetzt und dem Zuschauer auf häufig eindrucksvolle und brutale Weise die Probleme und Krisen des Kontinents vor Augen geführt haben. Filme wie „Hotel Ruanda“ (UK, USA, I, Südafrika 2004), „Tsotsi“ (UK, Südafrika 2005), „Shooting Dogs“ (UK, D 2005), „Der ewige Gärtner“ (UK, D 2005), „Darwin’s Nightmare“ (Österreich, Frankreich, Belgien 2004) o.ä. scheinen das Bild vom „schwarzen Kontinenten“ zu bestätigen. Gewalt, Armut, Krieg, Ungerechtigkeit, Kriminalität und Hoffnungslosigkeit sind die dominierenden Themen dieser Filme.

Obwohl oft jahrelange Recherchen und journalistische Vorarbeiten diesen Filmen zugrunde liegen und man von einem historischen und gesellschaftlichen Authentizitätsfaktor ausgehen kann, muss an dieser Stelle diskutiert werden, inwiefern diese Filme trotz allem auch „Produkte“ unserer (westlichen) Vorstellungen sind. Inwieweit werden unsere eigenen Weltanschauungen in die Filme reinprojiziert und inwiefern spiegeln die präsentierten Bilder und Erzählungen die Ansichten der Einheimischen tatsächlich wieder? Gemäß einer Quellenkritik bedarf es zumindest eines Blicks auf die Länder, die bei der Filmproduktion mitgewirkt haben und die somit auch ein Stück weit ihren „Blickwinkel“ in die filmische Erzählung miteingebracht haben.

- In den vergangenen Jahren wurden mit „Darwin's Nightmare", „Hotel Ruanda", „Shooting Dogs" u.a. Filme gemacht, welche uns auf einige der schlimmsten Ereignisse und Probleme des Kontinents aufmerksam gemacht haben. Wie stehst du zu diesen Filmen? Schaust du dir solche Filme an? Wenn ja, warum?
- Was können diese Filme deiner Meinung nach bewirken und was kann man durch sie lernen? Inwiefern bestätigen sie das Bild, das du ohnehin von Afrika hast? Und inwiefern haben sie Aspekte aufgebracht, die für dich neu waren?
- Wenn du dir einen Dokumentar-/ oder Spielfilm über ein bestimmtes Land oder eine bestimmte (Personen-)Gruppe anschaust, ist es für dich wichtig, wer den Film gemacht hat?
- Erachtest du es grundsätzlich als wichtig zu wissen, wer AutorIn/RegisseurIn/ProduzentIn eines bestimmten Medienproduktes (Film, Buch etc.) ist? Oder steht für dich allein der Inhalt im Zentrum und es ist daher gleichgültig, wer das Produkt hervorgebracht hat?
- Worin könnte die Gefahr liegen, wenn man sich einen (Dokumentar-/Spiel-)Film anschaut und arglos davon ausgeht, dass die ProtagonistInnen im Film so gezeigt werden, wie sie sich selber auch sehen? Welche Perspektive kommt zum Ausdruck? Die der ProtagonistInnen oder die der ProduzentInnen? Welche Konsequenzen hat der offengelegte Blickwinkel für die Erzählung?

6.) Übung

Aus den verschiedensten Gründen verlassen tagtäglich hunderte von Flüchtlingen das afrikanische Festland. Krieg, Verfolgung, Diskriminierung oder ökonomische Not sind meist der Auslöser für die unfreiwillige Ausreise. Von Westafrika über den Atlantik auf die Kanaren, von Nordafrika nach Italien, Malta oder Spanien nehmen die MigrantInnen in überfüllten Schiffen eine ungewisse Reise ins „gesegnete" Europa auf und riskieren dabei ihr Leben. Experten schätzen, dass jedes Jahr 120.000 Menschen versuchen, auf diesen Routen nach Europa zu kommen. In einer Szene spricht auch der „Schlangenmensch" Makaya Dimbelolo („Huit Huit") über eine solche Reise, die er einst von Brasilien bestritten hatte und die ihn schließlich nach Europa führte.

Sammeln Sie mit Ihren SchülerInnen Zeitungsartikel und Reportagen aus dem Internet, in denen über Flüchtlingswellen von Afrika nach Europa berichtet wird. Was wird über die „Fortress Europe", über „Auffanglager" und verunglückte Flüchtlinge berichtet? Was wird über das Schicksal der Flüchtlinge gesagt? Diskutieren Sie in der Klasse, wie

die Medien mit diesem Thema umgehen und welche Haltungen (z.B. von Europa) zum Vorschein kommen.

7.) Der Drang, etwas verändern zu wollen - Entstehungsidee von „Afrika! Afrika!“

Georges Momboye, der Gründer des Zentrums für afrikanischen Tanz und jetziger Chef-Choreograph des Ensembles, erzählt uns in einer Szene von der Entstehungsidee der Show. Georges zog einst nach Abidjan (ehemalige Hauptstadt der Elfenbeinküste, nun eigenständiger Bezirk), wurde dort Tänzer des Nationalballetts und kam dann nach Paris, wo er noch heute lebt. Trotz der vielversprechenden Möglichkeiten und Perspektiven, die er selbst hatte, empfand er jedoch, dass die französische Regierung sich zu wenig für die afrikanische Kunst im Allgemeinen einsetzte.
Als Enkel eines Stammeshäuptlings, zu dessen Aufgaben Zeremonien und Tanzrituale gehörten, ist der Tanz seit Georges Kindheit selbstverständlicher Bestandteil des Lebens. Dass Tanz vor allem eine spirituelle und göttliche Kraft für ihn ist, kommt in seiner Beschreibung zum Tragen: *„Der Tanz ist der Atem, er ist die Quelle des Lebens. Der Tanz ist ein Schrei, ein Mittel, eine Kraft. Der Tanz ist die Schönheit der Götter, des Geistes und der Ahnen. Das ist der Tanz.“*
Angesichts der eigenen Einstellung zum Tanz, sah Georges hier eine Art persönliche Mission und machte sich für eine Verbesserung der Situation stark. Er gründete das Zentrum für Tanz und hatte die Vision, Künstler aus vielen afrikanischen Ländern auf die Bühne zu holen und, wie er selbst sagt, „ein neues Afrika“ zu erschaffen. „Das Afrika von morgen“. Aus Traum wurde Wirklichkeit.

- Wie kam es zu der Idee des Tanzzentrums? Worin sah Georges, der Gründer des Zentrums, seine persönliche Verpflichtung und was lag dieser „Mission“ zugrunde?
- Wie würdest du die Ideale beschreiben, die Georges veranlasst haben, zu handeln? Was wollte er bewirken und bist du der Meinung, dass es Georges gelungen ist, „das Afrika von morgen“ zu erschaffen?
- Georges Momboye spricht auch von der Verantwortung, die er als Choreograph und Lehrer zwangsmäßig übernimmt. Bei den Trainingseinheiten und Castings für die Show würden die TänzerInnen ihr „Leben“ in seine „Hände“ legen. Was meint er damit? Welche Verantwortung trägt jemand wie Georges?
- Wie sollte ein/e ErzieherIn/TrainerIn/LehrerIn grundsätzlich mit der Förderung von Talenten umgehen? Erkennt man alle Talente? Bezieh dich auch auf Casting-Shows, die unsere aktuelle TV-Landschaft bereithält. Nach welchen Kriterien wird „aus-“ und „weggewählt“?
- Welche Eigenschaften muss jemand haben, der sich für große Ideen einsetzen möchte?
- Worin liegen deine persönlichen „Visionen“? Was würdest du gerne mal verwirklichen? Und wie würdest du diese Ideen umsetzen?

back to africa

EIN FILM VON
OTHMAR SCHMIDERER

8.) Der Tanz als „Inbegriff“ von Afrika

„Wenn Du sprechen kannst, kannst Du singen, wenn Du gehen kannst, kannst Du tanzen“, lautet ein afrikanisches Sprichwort. Tanz, Gesang und Rhythmus sind bei allen wichtigen, keinesfalls nur freudigen, Lebenssituationen von tragender Bedeutung: bei Geburt und Tod ebenso wie bei Krankheit oder Heirat. Auch das Gebet zu einer Gottheit kann ein Tanz sein.

Auch im Film „Back to Africa“ wird von den ArtistInnen eindrucksvoll vor Augen geführt, dass Tanz durchaus als eine „Lebensphilosophie“ verstanden werden kann, als eine spirituelle Quelle für Kraft und Energie. Während Tanz in Europa meist mit freudigen oder festlichen Anlässen assoziiert wird, scheint der Tanz in Afrika zu jeder Zeit und generationenübergreifend praktiziert zu werden. So ist er sowohl zu freudigen Anlässen als auch in Momenten der Trauer ein verbindendes Element unter den Menschen. In einer Szene ist beispielsweise zu sehen, wie eine Menschenreihe auf offener Straße tanzt, singt und laut musiziert. Was im ersten Moment aussieht wie eine fröhliche Festgemeinde, offenbart sich beim zweiten Blick als eine Beerdigungsgesellschaft, die den Sarg mit lauten Sängen und Klängen begleitet.

Im Film wird aber auch zum Ausdruck gebracht, dass Tanz, Musik und Gesang selber als „Inbegriff von Afrika“ gedeutet werden können. Die Jahrhunderte alten Musikinstrumente wie die „Kora“ und die landestypischen Gesänge, in denen insbesondere die Gemeinschaft und Afrika gepriesen werden, zeugen von der langen musikalischen Tradition auf diesem Kontinent. Die farbenfrohen Gewänder und dynamischen Bewegungen im Film zeigen ein positives Lebensgefühl der BewohnerInnen. In einem Gespräch mit dem Chef-Choreograph, Georges Momboye, spricht der erfahrene Tänzer über den Bezug zu Afrika, der auch in seinen Choreographien offenbart wird.

back to africa

EIN FILM VON
OTHMAR SCHMIDERER

„Afrikanischer Tanz ist die Mutter der Tänze der Welt. In Afrika besteht das ganze Leben aus Tanz. So ist meiner Meinung nach die afrikanische Kultur überhaupt nur durch den Tanz zu verstehen. In Afrika ist der Tanz nicht nur eine ästhetische Inszenierung, sondern unmittelbare Lebensbegleitung, spontaner Ausdruck von Emotionalität. Es handelt sich nicht um ein mehr oder weniger abgegrenztes Kunstphänomen, sondern um etwas, das noch ganz ursprünglich mit bestimmten Situationen des Lebens verbunden ist, mit Freude oder Trauer zum Beispiel. Auch sind Tänze etwa aus den Bewegungsritualen der Jagd erwachsen. Und das wiederum heißt, dass auch die Akrobatik in unseren Tänzen eine so große Rolle spielt.“

- Was für eine Bedeutung hat der Tanz in der afrikanischen Kultur? Zu welchen Anlässen wird getanzt? Was zeigt der Film?
- Was scheinen die größten Unterschiede zwischen Österreich/Mitteleuropa und Afrika in Bezug auf den Tanz zu sein? Worin bestehen die unterschiedlichen Konventionen? In welchen Szenen kommt dies zum Ausdruck?
- Könntest du dir vorstellen, dass in Europa aus Zeichen der Trauer getanzt wird? Woher kommen diese Unterschiede, deiner Meinung nach? Offenbaren die afrikanischen Gewohnheiten vielleicht auch, dass der Bezug zum „Leben“ und zum „Tod“ generell ein anderer ist als in Europa?
- Welchen ökonomischen Stellenwert Kunst und Kultur in der afrikanischen Gesellschaft einnehmen kann, fasst der Musiker, Tata Dindin aus Gambia, folgendermaßen zusammen: „Hier ist die Musik Teil der Kultur, kein Geschäft. Sie ist Teil unseres gesellschaftlichen Lebens. Aber in Europa ist sie kommerziell.“ Wie schätzt du die Aussage des Musikers ein? Empfindest du auch, dass in Europa Kunst sehr oft mit Kommerz und „Business“ in Verbindung gebracht wird? Nenn Beispiele!

9.) Übung

Stell dir vor, dass ein/e ProduzentIn/GeldgeberIn auf dich zukommt und dir den Auftrag gibt, einen Film zu machen, in dem du eine Kunstart deines Landes präsentieren sollst. Was würde das Thema deines Filmes sein? Was wäre deine persönliche Botschaft mit dem Film? Wie würdest du den Film inszenieren, damit du mit deiner Aussage möglichst viele Menschen erreichst?

10.) Das Streben nach einem Traum und die Schattenseiten von Erfolg und Ruhm

Im Film wird von allen ArtistInnen der Traum geäußert, einmal „groß“ herauszukommen und eine Karriere als KünstlerIn zu machen. Sie alle wollen sich künstlerisch verwirklichen, wollen ihre tänzerischen und musikalischen Fähigkeiten vor Publikum unter Beweis stellen. Ein Leben für die Kunst. Und obwohl es alle ProtagonistInnen geschafft haben, nach Europa zu kommen und an der höchst erfolgreichen Show „Afrika! Afrika!“ mitzuwirken, werden in einigen Szenen auch die Schattenseiten des Berufs im Rampenlicht erwähnt und auch die Frage diskutiert, wie sie es als KünstlerIn empfinden, sich „zur Schau“ zu stellen.

back to africa

EIN FILM VON
OTHMAR SCHMIDERER

Die Tänzerin Mingue Diagne Sonko aus Senegal erzählt uns von der großen Schwierigkeit, als sie gerade Mutter wurde, aber gleichzeitig ein hartes Training absolvieren musste. Um allen beruflichen und privaten Verpflichtungen gerecht zu werden, musste sie sehr früh aufstehen, ihre Familie versorgen, lange Wege zum Training zurücklegen, tanzen und abends wieder die Familie versorgen. In einer patriarchalischen Gesellschaft wie der ihrigen ist es erst recht nicht leicht, Mutter, Tänzerin und Ehefrau gleichzeitig zu sein und alle Aufgaben gleichermaßen gut zu erfüllen. *„Das war hart"*, sagt sie *„ich habe viel gelitten für meine Kunst. Aber heute bin ich froh, über das, was ich jetzt habe."*

Die Tänzerin berichtet weiterhin von der Herausforderung, als KünstlerIn immer alles geben zu müssen. „Auf der Bühne muss man aus sich heraus gehen. Auf der Bühne bin ich wie ein Soldat. Ich versuche jeden Tag mein Äußerstes zu geben. Ich versuche die Menschen glücklich zu machen, die zu uns kommen."

Der Musiker Tata Dindin aus Gambia berichtet in seinem sterilen Hotelzimmer vom Gefühl der Einsamkeit und Monotonie, aber auch vom Gefühl der Verantwortung, die auf ihm lastet. „Es ist als ob man in einer Position gefangen ist, die man nicht verlassen kann. Wenn man sie verlässt, trägt man die Verantwortung dafür, dass etwas schief gehen könnte."

- Was wird über die Schattenseiten des Lebens im Rampenlicht erzählt? Welche Herausforderungen müssen die verschiedenen ArtistInnen meistern? Was berichten die KünstlerInnen über die Erfahrung:
  - für einen ganzen Familienclan (teilweise 30-40 Personen) existenziell verantwortlich zu sein?
  - beruflichen und privaten Verpflichtungen gleichermaßen gerecht zu werden?
  - allein zu sein?
  - ihre Familien zu Hause zurückzulassen?
  - auf der Bühne zu stehen?

- Es wird auch darüber gesprochen, wie die KünstlerInnen es empfinden, sich „zur Schau" zu stellen. Wie gehen die ArtistInnen mit dieser Erfahrung um?
- Welche Eigenschaften muss man als KünstlerIn deiner Meinung nach mitbringen?
- Worin lägen für dich die Vorteile eines Lebens als „KünstlerIn"? Was wären die größten Herausforderungen für dich?

11.) Der Tanz als soziales Engagement

Im Film spricht „Huit Huit" (der Schlangenmensch) über die soziale Funktion, die eine Artistenschule erfüllen kann. Er selbst hat ein Trainingszentrum für Jugendliche eröffnet und gibt jungen Menschen, die aus zerrütteten Familien kommen oder Waisen sind, Akrobatikunterricht. Obwohl viele der Jugendliche arm sind und nur wenig Schulbildung haben, bietet ihnen der Artist Huit Huit eine Perspektive. Denn für ihn ist nicht ausschlaggebend, ob die jungen Menschen eine Schule besucht haben oder nicht, er möchte für die Jugendlichen einfach nur da sein und sie unterstützen, indem er ihnen die Möglichkeit bietet, *andere* Talente zu entwickeln.

back to africa

EIN FILM VON
OTHMAR SCHMIDERER

Dass Tanzen einfach „mehr“ sein kann, wird auch in dem Dokumentarfilm „Rhythm is it!“ (D 2004) offenbart. In dem Film geht es um 250 Berliner Kinder und Jugendliche aus 25 Nationen, die ohne jegliche musikalische oder tänzerische Vorbildung Strawinskys „Le Sacre du Printemps“, choreographiert von Royston Maldoom tanzen und unter der Leitung von Chefdirigent Sir Simon Rattle und von den Berliner Philharmonikern begleitet werden. Die Aktion findet im Rahmen eines Projektes statt, das Jugendliche aus sozialen Brennpunkten mit der Magie der Musik und des Tanzes vertraut machen soll.

Die SchülerInnen lernen, was es bedeutet, Disziplin aufzubringen und hart an sich zu arbeiten, aber auch was es bedeutet, neue Seiten an sich selber zu entdecken. Der Film thematisiert nicht nur, inwiefern der Tanz Energien frei legt, sondern auch, inwiefern Tanz integrativer Bestandteil sein kann. Hautfarbe, soziale Herkunft und finanzieller Status werden nebensächlich; worauf es ankommt, ist den eigenen Stärken und der Stärke der Gemeinschaft zu vertrauen.

- Inwiefern wird im Film „Back to Africa“ auch der soziale Aspekt von Tanz angesprochen? Was möchte Huit Huit, der Artist, mit seinem Trainingszentrum bewirken und wie möchte er die Jugendlichen unterstützen?
- Wie siehst du hier die Verbindung zum Film „Rhythm is it!“? Welche Kernideen kommen anhand dieses Films zum Ausdruck?
- Inwiefern ist Tanz integrativ? Inwiefern ist Tanz eine „Kommunikation“? Welche Ansichten kommen im Film „Back to Africa“ diesbezüglich zum Vorschein? Welche in „Rhythm is it!“? Wo bestehen Gemeinsamkeiten und wo Unterschiede?

12.) Die Bedeutung von „Heimat”

Im Film geht es neben dem Leben mit dem Tanz und der Musik auch um die Unterschiede zwischen Afrika und Europa. Für die ArtistInnen, die ein Leben zwischen zwei Kontinenten führen, ist es eine Herausforderung, sich immer wieder neuen kulturellen Bedingungen anzupassen und ihre Familien zu Hause zurückzulassen. Europa sehen die meisten als den Ort an, wo sie ihre beruflichen Möglichkeiten verwirklichen können, wo sie sich einen Karrieresprung erhoffen.

Was trotz beruflicher Wünsche bei allen ArtistInnen jedoch als wichtigste und unverrückbare Instanz genannt wird, ist die Heimat. Dort sei ihr „Brunnen“: Ihr Zuhause, ihre Familien und Angehörigen. Alles was die Ensemblemitglieder in Europa erleben und lernen, gehe daher von „hier“ - vom Brunnen - aus. Die Heimat ist für die TänzerInnen somit die Quelle für Kraft und Energie, der „Anker im Leben“. Dieser tiefe Heimatbezug scheint den ArtistInnen die Stärke zu

back to africa

EIN FILM VON OTHMAR SCHMIDERER

geben, damit sie sich auch in ungewohnten Umgebungen zurechtfinden können.

- Wie erklärst du dir, dass die Verbundenheit zur eigenen Heimat bei den ArtistInnen so stark ausgeprägt ist? Wäre das bei europäischen TänzerInnen ähnlich, wenn sie sich im Ausland aufhalten müssten?
- Glaubst du, dass der Heimatbezug unter AfrikanerInnen stärker ausgeprägt ist als bei EuropäerInnen? Welche „Faktoren" spielen deiner Meinung nach für die heimatliche Verbundenheit eine Rolle? Welche Bedeutung würdest du dem Familienzusammenhalt und dem Verantwortungsgefühl gegenüber älteren Generationen in Afrika/in Europa beimessen? Nenn Beispiele!
- Was gehört dazu, um etwas als „Heimat" bezeichnen zu können? Was verbindest du mit „Heimat"?
- Was würdest du am meisten vermissen, wenn du fernab deiner Heimat leben und arbeiten müsstest? Wie fühlen sich diejenigen SchülerInnen, die aus einem anderen Land kommen? Ist Österreich ihre Heimat (geworden)?

13.) Das Vertrauen in die eigene Kraft

Das problematische Gefühl, immer wieder auf dem Weg nach Europa das wichtigste - Familie, Freunde - nicht mitnehmen zu können und immer wieder „Fremder" sein zu müssen, vereint die ArtistInnen in ihrem Empfinden. Die Herausforderung, sich in einem anderen Land zurechtfinden zu müssen, beschreibt der Musiker Tata Dindin folgendermaßen: *„Wenn ich in Europa bin, habe ich das Gefühl, nicht zu der Gesellschaft dazuzugehören. Das macht mich manchmal sehr schüchtern und sehr unsicher."* Auf die Frage, was ihn stark mache, antwortet der Musiker: *„Mein Beruf, meine Karriere, meine Instrumente und was ich mit ihnen bewirke, machen mich in Europa stark."*

Der Akrobat Huit Huit erzählt uns von seiner langen und harten Reise, die ihn vom Kongo, über Angola und Rio de Janeiro bis nach Französisch-Guyana (die Insel Französisch-Guayana ist ein vollintegrierter Teil des französischen Staates und damit auch Teil der Europäischen Union; sie liegt im Norden von Südamerika am Atlantischen Ozean zwischen Brasilien und Suriname) geführt hat. Als illegaler Einwanderer musste er sich nicht nur mit falschen Papieren herumschlagen, sondern auch seine größte Angst überwinden: in einem Boot alleine ein Stück des Atlantiks überqueren. Auf der lebensgefährlichen Überfahrt fragte er sich nicht nur, woher er komme und wo sein Land sei, sondern für ihn stand auch fest, dass er diese Reise nur überstehen würde, wenn er an sich selber glaubt. *„Das Einzige, was mir Kraft gab, war meine Lebenseinstellung und das Ziel, das ich hatte. Ich weiß, dass ich Künstler bin und etwas erreichen kann. Wenn ich mich heute aufgebe, gebe ich mein Leben auf. Wenn ich dieses Leben retten will, dann muss ich es selbst tun."*

(Fragen nächste Seite)

back to africa

EIN FILM VON
OTHMAR SCHMIDERER

- Was macht die ArtistInnen stark? In welchen Szenen wird über innere Stärke gesprochen? Was hat das Selbstvertrauen bei den ArtistInnen bewirkt? Welchen Weg konnten sie vielleicht dadurch erst bestreiten?
- Worin bestehen angesichts des Lebens jenseits der eigenen Heimat die größte Herausforderung für die ArtistInnen? Zwischen welchen Lebensextremen müssen sie sich zurechtfinden?
- Was scheint den ArtistInnen am meisten Halt zu geben, wenn sie ihre Heimat vermissen? Woher nehmen sie ihre Kraft?
- Welchen eigenen Stärken würdest du vertrauen, wenn du wegziehen müsstest? Woher würdest du deine persönliche Kraft nehmen?

Text: Lisa von Hilgers

14.) Weiterführende Literatur

- Artikel über die Show: Afrika! Afrika!
  Titel: „Der Großbildjäger“ von Moritz Müller-Wirth | © DIE ZEIT vom 21.12.2005 nachzulesen unter dem Internet-Link: http://www.zeit.de/2005/52/Afrika_komma__Afrika

- Vida Bakondy, Renée Winter: Nicht alle Weißen schießen. Afrika-Repräsentationen im Österreich der 1950er Jahre im Kontext von (Post-) Kolonialismus und (Post-) Nationalsozialismus. Studienverlag 2007. Zum Inhalt: Am Beispiel des Films „Omaru – eine afrikanische Liebesgeschichte“ (Ö 1955) untersuchten die Kulturwissenschafterinnen Vida Bakondy und Renée Winter österreichische Afrikabilder in den 1950er Jahren. Aus dieser gemeinsamen Forschungsarbeit ging die Publikation „Nicht alle Weißen schießen“ hervor.

- Bartholomäus Grill: Ach, Afrika. Berichte aus dem Inneren eines Kontinents. Goldmann 2005.

- Ryszard Kapuscinski: Afrikanisches Fieber. Erfahrungen aus vierzig Jahren. Piper 2007.

- Artikel: Flucht aus Afrika - „Mir bleibt nichts anderes, als es zu versuchen“| spiegel-online.de vom 13.04.2006 http://www.spiegel.de/politik/ausland/0,1518,411202,00.html

back to africa

EIN FILM VON OTHMAR SCHMIDERER

Credits

Buch & Regie: Othmar Schmiderer
Kamera: Hermann Dunzendorfer, Moritz Gieselmann, Othmar Schmiderer
Schnitt: Sarah J. Levine, Peter Przygodda
Ton: Frank Heidbrink, Bruno Pisek
Produzent: Kurt Langbein
Coproduzent: Peter Rommel
Produktion: Langbein&Skalnik / Peter Rommel Productions
in Koproduktion mit WDR, in Zusammenarbeit mit ORF und ARTE
mit Unterstützung von: Österreichisches Filminstitut, Eurimages,
Medienboard Berlin-Brandenburg, Deutscher Filmförderfonds

Österreich/Deutschland 2008 l 97 min l 35mm

Weltpremiere: 1. April 2008 - DIAGONALE 2008 (Eröffnungsfilm)
Kinostart: 25. April 2008
Verleih: POOOL Filmverleih

www.backtoafrica.net

gefördert von:

Bild_01: Landschaft

© POOOL Filmverleih

Bild_02: Huit Huit im Kongo
© POOOL Filmverleih

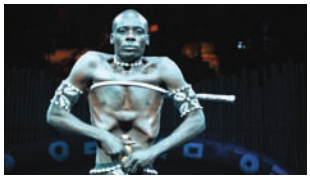


Bild_03: Huit Huit im Zirkus
© POOOL Filmverleih

Bild_04: Huit Huit mit Leichenwagen
© POOOL Filmverleih

Bild_05: Sonko auf Tournee im Hotelzimmer
© POOOL Filmverleih

Bild_06: Sonko beim Training
© POOOL Filmverleih

Bild_07: Sonko feiert im heimatlichen Senegal
© POOOL Filmverleih

Bild_08: Sonko feiert im heimatlichen Senegal 2
© POOOL Filmverleih

Bild_09: Tänzerinnen in Guinea
© POOOL Filmverleih

Bild_10: Tänzerinnen in Guinea 2
© POOOL Filmverleih

Bild_11: Tata Dindin in Gambia
© POOOL Filmverleih

Bild_12: Waterman trainiert seine Tochter
© POOOL Filmverleih

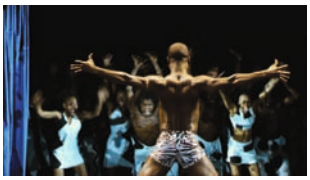


Bild_13: Probeszene im Zirkus 2
© POOOL Filmverleih

Bild_14: Rückkehr zum Zirkus
© POOOL Filmverleih

Bild_15: Tata Dindin mit Vater and der Kora
© POOOL Filmverleih

Bild_16: Othmar Schmiderer
© POOOL Filmverleih

Download unter: www.poool.at

Informationen und Schulvorstellungen
POOL Filmverleih
Lindengasse 32, A-1070 Wien

Lea-Marie Frank, Anna Ramskogler
T +43 1 994 99 11 - 31
F +43 1 994 99 11 - 20

schoool-Telefon +43 650 549 63 59
MO/MI/FR von 10.00 - 14.00 Uhr
und DI/DO von 14.00 - 18.00 Uhr

schoool@poool.at
www.schoool.at

schoool @ poool